

HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 02
März 2009
Mai 2009



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

www.hifi-stars.de

Großer Zwerg

Wie wir alle wissen, ist die seit 1978 bestehende Erlangener Analog-Edelschmiede Clearaudio in der Branche für ihre innovativen und hochqualitativ gefertigten Produkte bekannt. Gewiß ist die Idee eines preisgünstigen „Einsteigerphonopres“ nicht neu und keine alleinige Erfindung von Clearaudio, aber in Erlangen schaffte man es immer wieder, sofern man sich dazu entschlossen hatte, gründlich durchdachte und wegweisende Produkte erfolgreich auf den Weg zu bringen. Diese konnten dann mit Fug und Recht innerhalb ihrer Klasse oftmals die Marktführerschaft für sich beanspruchen. Da stimmt die Qualität bei der Materialauswahl, die Bearbeitung, das Design und nicht zuletzt die technische Realisierung. 44 Mitarbeiter produzieren mitten im Naturschutzgebiet Meilwald in einer ehemaligen Siemens-Betriebsstätte für 70 Länder dieser Erde hochqualitatives Analog-equipment. Der Exportanteil bei Clearaudio beträgt mittlerweile 85 Prozent. Wie in anderen

Branchen ist auch hier Top-Qualität „Made in Germany“ immer gefragt. Daß sich die Qualitäten der Firma Clearaudio nicht nur auf deren hergestellte Produkte beschränkt, sondern auch nach dem Kauf derselben mit großzügigem, unkomplizierten und schnellen Support weiter sich fortsetzt, möchte ich an dieser Stelle noch einmal explizit erwähnen; denn längst nicht mehr überall wird der Kunde als König begriffen - zuweilen wird dieser scheinbar in zunehmendem Maße eher als „Problem“ wahrgenommen. Genug der Worte und nun zum Objekt der Betrachtung, um das es in diesem Artikel gehen soll, dem Clearaudio Nano phono H.

Klein aber fein

Zigaretenschachtelgroß, oder besser gesagt -klein, erstaunt das Gehäuse mit seiner handschmeichelnden gebürsteten Aluminiumoberfläche, ist zudem sauber und wertig verarbeitet. Die Maße betragen, um genau zu sein, 80 x 106 x 25 mm in Breite x Höhe x Tiefe. Auf der Rückseite hat's vier Cinchanschlüsse und einen Erdungsanschluß, einen Lautstärkeregler auf der Oberseite und einen 3,5mm-Kopfhöreranschluß (Klinke) auf der Frontseite.

Die kanalgetrennten Jumpersteckfelder für die jeweilige Anpassung des Nano phono H an MC-, MM-Systeme, sowie ein über Jumper zu- und abschaltbares Subsonic-Filter befinden sich auf der Unterseite des kleinen Gerätes. Die Gesamtkonzeption ließ mich einen Moment lang in Erstaunen verharren: Echtes High-End-HiFi muß offenbar nicht immer in martialischen Materialschlachten ausarten... Unter Einsatz der SMD-Bauweise und der Verwendung hochintegrierter Operationsverstärker des Herstellers Burr-Brown ist mit dem Clearaudio Nano phono H auf rund 20 Quadratzentimetern Platinenfläche ein kompletter Doppelmonoaufbau verwirklicht worden, der klangliche Eigenschaften aufweist, die einem



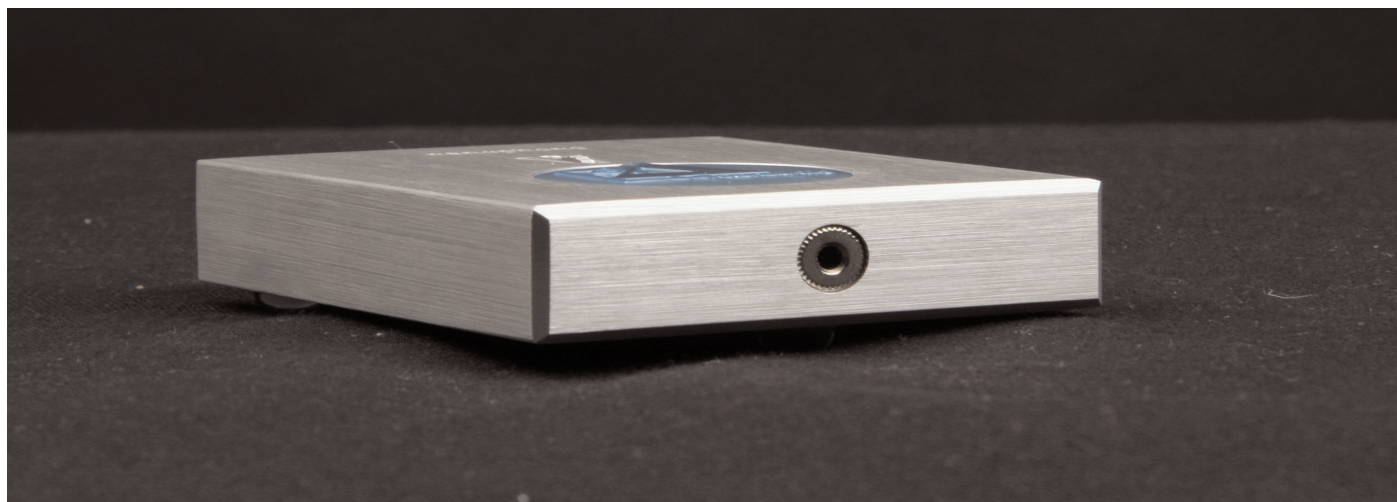
eher das Sehen, aber bestimmt nicht das Hören vergehen lassen. Zunächst nur von der schicken, wertigen und kompakten Optik des Gerätes ange-
tan, bescherte mir der Nano phono H beim Hören glückliche und fröhliche Stunden Musikgenuß. So manche LP wanderte dazu nach und nach auf den Plattenteller des Rega Planar 3-24 mit TT-PSU-Netzteil und Elys 2 MM-Tonabnehmersystem, und ich suchte nach den klanglichen Limitierungen, die solch ein äußerst kompaktes Gerät für nur 200 Euro nun eigentlich deutlich vernehmbar aufweisen müßte. „Pustekuchen“ - der Nano phono H macht Musik, neigt weder zur Über- oder Unterbetonung irgendwelcher Frequenzbereiche, und hinterläßt keinerlei nennenswerte „akustische Fingerprints“. Auch der Kopfhöreranschluß, der bei Verwendung automatisch die Cinchausgänge des Nano phono H stummschaltet, zeigt keinerlei Punkte zur Beanstandung. Selbst mein zum Test des Kopfhörerausganges verwendeter AKG 271 Studio mit seiner niedrigen Impedanz von gerade einmal 55 Ohm konnte den Kopfhörerausgang nicht wirklich in Verlegenheit bringen!

Nach dem Sehen kommt in der Abstufung der menschlichen Sinneswahrnehmungsskala gleich das Hören - und demzufolge auch gleich mein Griff ins Plattenregal und DIE Oscar-Peterson-Platte schlechthin hervorgezogen: „We Get Requests“ aus dem Jahre 1965, und auf dieser den Titel „Days of wine and roses“ ausgewählt. Hier speziell auf die Klangentfaltung des Beckens gehört, das übrigens von Drummer Ed Thipgen gespielt wurde, präsentiert mir der Nano phono H sowohl eine wunderschön perlende Art der Klangentfaltung als auch die enorme Fähigkeit der Hochtonauflösung, zu der er auch über den MM-Eingang fähig ist. Die tiefen Lagen des Basses,

gespielt von Ray Brown, werden dem Hörer der Peterson-LP auf eindringliche und glaubhafte Art und Weise dargestellt, ganz so, wie man es von hochklassigem Equipment zu schätzen weiß und auch kennt. „Okay!“

Ein Wechsel ins Klassik-Genre mit Igor Strawinsky „Le sacre du printemps“ (Decca SXL 6691), eingespielt im Mai 1974 im Medinah Temple Chicago mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Sir Georg Solti. Die Aufnahme stellt eine Glanzleistung des bekannten Tonmeisters Kenneth Wilkinson dar, dem es zusammen mit Solti gelang, den ungeheuerlichen klanglichen Reichtum der Partitur sehr detailgetreu abzubilden. Ob markerschütternde Paukenschläge, brutale Tutti-Einsätze oder kleinste Percussions-I-Tüpfelchen - der Clearaudio Nano phono H kann auch in dieser Disziplin mit einer sehr guten Darstellung des auf LP gespeicherten Klangbildes glänzen.

Bei der Uraufführung dieses Werkes ereigneten sich übrigens seinerzeit handgreifliche Auseinandersetzungen im Saal. Es folgten Lobeshymnen, Verrisse von Kritikern, und ein Herr Adorno - selbsternannter Chefgegner Strawinskys - verfaßte musikphilosophische Schmähschriften dazu. Ja, schon im frühen 20. Jahrhundert konnte es durchaus turbulent zugehen, wie auch auf der dritten und letzten Aufnahme, die zu einem bekannten High-End-Klassiker werden sollte ... Sie haben schon eine Vorahnung, um welche Platte es sich dabei handeln könnte? Richtig, eine Aufnahme mit dem Atrium Musicae de Madrid unter der Leitung von Dr. Gregorio Paniagua Rodriguez, im Juni 1980 von dem genialen Tonmeister Jean-François Pontefract analog aufgezeichnet, die immer wieder hohe Anforderungen an die Wiedergabefähigkeiten des jeweilig verwendeten HiFi-Equipments der



letzten 30 Jahre stellte und somit auch hier und heute an den Nano phono H stellen wird. Diese bald 30 Jahre alte Schallplatte ist Kult und Legende zugleich! Sie kennen sicher die populäre Stelle gegen Ende der zweiten LP-Seite: Motorstartgeräusche eines rustikalen Diesels, der Wagen fährt weg, kommt wieder angefahren. Der Verlauf des genauen Fahrweges läßt sich mit sehr guter Gerätschaft akustisch genau rekonstruieren. Zum Schluß stellte das mehrfache laute Klappen der Autotür hohe Anforderungen an die Impulsschnelligkeit des verwendeten Equipments, was nicht zuletzt auch für jene Pistolenschüsse gilt, welche an einer Stelle die Musik garnieren.

Quod erat demonstrandum

Keine Frage, es war schon eine harter Probelauf, dem sich der Nano phono H stellen mußte; und auch die räumlich korrekte Reproduktion eines archaischen Blasinstrumentes auf jener Schallplatte, sich wirbelnd hinwegbewegend und schließlich in der Tiefe des Raumes verschwindend, wurde vom Nano phono H korrekt „eruiert“. Wärmsten kann ich Ihnen ans Herz legen, die komplette LP zu hören, die mit ihrem wirklich außergewöhnlichen Klangbild zu luftiger „Klangartistik“ und kleinen „Verrücktheiten“ neigt, die man selbst heute nicht überall geboten bekommt. Die originellen Arrangements werden mit Hilfe mittelalterlichen (hispanischen und arabischen) und barocken Instrumentariums dargeboten, als da wäre: Schlagwerke, diverse Kleintrommeln, Triangel, Tamburin, Kastagnetten, Schnabelflöte, Garkleinflötlein und was sich in diesem Genre sonst noch tummelt. Sie werden ferner akustischer Zeuge eines jazziges Solos, das Sie an das Pink-Panther-Thema erinnern wird, und indische Ragas mit ploppenden Tabla-Rhythmen, mit einer Sitar dargeboten, entführen den Hörer in exotische Sphären.

Diese LP, von Mozart, wäre ihm derlei zu Ohren gekommen, vermutlich als „musikalisch‘ Kurtzweyl“ definiert, läßt somit herausfordernd jegliches Wiedergabeequipment zu einer aussagekräftigen Klangprobe ein. Glückwunsch nach Erlangen! Mit dem Clearaudio Nano phono H ist der Firma Clearaudio ein kleiner eleganter Phonopre mit nicht zuletzt charmanter Optik und Haptik gelungen, der entgegen seiner reinen physischen Größe

klanglich ganz groß auffährt.

Auch hier bleibt zu konstatieren: Der Clearaudio Nano H empfiehlt sich für den Einsteiger, der auf der Suche nach einem richtig guten Phonopre ist - und auch der erfahrene und anspruchsvolle Wiedereinsteiger mit knappem Budget sollte dieses Gerät in die engere Auswahl nehmen.



Auf den Punkt gebracht

Der Clearaudio Nano phono H ist ein richtig gut klingender und reproduzierender Phonopre, der aufgrund seiner geringen Abmessungen die Energieversorgung von einem beiliegenden Steckernetzteil erhält. Zudem läßt sich der Nano phono H, da klein, unmittelbar hinter dem Tonarm plazieren und reduziert damit die Länge der besonders sensiblen Phono-Kabelstrecke. Optik und Haptik sind bestechend, die mechanische Qualität der Verarbeitung, wie bei Clearaudio selbstverständlich, ist sehr gut, und der Preis angesichts der gebotenen Klangqualität faktisch ein echtes Sonderangebot! Betrieben an einem stimmigen, guten Plattenspieler sowie einer sauber, linear- und verzerrungsarm arbeitenden Wiedergabekette, wird der Nano phono für unzählige Stunden entspannten Musikhörens sorgen. All jenen, die ihrer LP-Sammlung mittels eines sehr guten Kopfhörers vielleicht mal etwas dichter zu Leibe rücken wollen, bietet der Nano phono H zudem den adäquaten Kopfhörerausgang. Große Leistung, kleiner Preis - damit wäre zum Schluß denn auch die Überschrift dieses Berichtes erklärt.

SVEN BAUER

Information

Clearaudio Nano phono H

Preis: ca. 200.- Euro

Hersteller/Vertrieb

clearaudio electronic GmbH

Spardorfer Straße 150

D-91054 Erlangen

Hotline: 01805-059595 (0,14 €/min, dt. Festnetz)

Fax: +49(0)9131-51683

E-Mail: info@clearaudio.de

Internet: www.clearaudio.de